

Prag, 26. Mai. In zahlreichen Gemeinden des Bezirkes St. Pölten hat der am 23. Mai niedergegangene Wolkenbruch großen Schaden angerichtet; man schätzt denselben auf 450,000 Gulden. Zwei Menschen sind ertrunken, sechs Häuser und zwölf Wägen sind eingestürzt, 40 Häuser wurden fast beschädigt. Es herrscht große Not.

Prag, 26. Mai. Das Professorenkollegium der hiesigen technischen Hochschule beschloß eine Kundgebung gegen die böhmischen Sprachenerlasse.

Rom, 25. Mai. Dehufs Teilnahme an der am Donnerstag stattfindenden Heiligensprechung der Patres Ponticus und Jaccaria sind bereits mehrere Hunderte von ausländischen Prälaten in Rom eingetroffen; aus Deutschland erschienen unter anderen die Bischöfe von Mainz, Straßburg, München, Münster und Bottenburg. Der Preis der Stühle für Sankt Peter erreicht bereits eine fabelhafte Höhe. Während man dem deutschen Gesandten auf wiederholtes Drängen nur 29 Stühle ausshändigte, wird seitens der vatikanischen Angestellten und gewisser Prälaten der Billethandel ebenso schwunghaft wie schamlos betrieben.

Budapest, 24. Mai. Der „Pester Lloyd“ erhält aus Berlin folgende Depesche: Die deutsche Regierung vertritt die Auffassung, daß die Mächte, ehe sie der Pforte die von ihnen gutgeheißenen Friedensbedingungen mitteilen, sich darüber vergewissern, daß die Griechen diese Bedingungen auch annehmen; man geht hier so weit, die weitere Teilnahme Deutschlands an der Aktion der Vermittelung von der vorherigen Erfüllung dieser Bedingung abhängig zu machen.

Aus Petersburg wird berichtet: Im Park von Jarosloje Selo wurde ein junger Handwerker aus Orskansk seit einigen Tagen öfter auf Wegen bemerkt, auf denen der Kaiser stets spazieren zu gehen pflegt. Der Wachhabende, der sich mit dem Mann in ein Gespräch einließ, erfuhr von ihm, daß er ein großer Patriot sei, der den Czar sehen wollte. Da er harmlos erschien, schenkte man ihm weitere Aufmerksamkeit. Vor einigen Tagen nun kam in einer Droschke ein Husarenoffizier gefahren. Da er der junge Handwerker, welcher abermals dort herumhüpfte, zu dem Wächter mit der Frage, ob das der Czar sei. Der Wächter antwortete ihm: Nein, es sei ein einfacher Offizier. Der junge Mensch wollte sich enttäuscht zurückziehen. Sein Benehmen fiel aber dem Wächter auf. Derselbe hielt ihn an, rief die Wache und ließ ihn arretieren. Man fand bei ihm einen sechsälufigen, geladenen Revolver und einen Dolch. Auf die Frage, wozu er die Waffen bei sich führe, antwortete der junge Mann, er wolle den Czaren ermorden, um beruhigt zu werden. Die Untersuchung, ob er Komplizen habe, war erfolglos. Man hat es tatsächlich mit einem Fanatiker zu thun.

In Petersburg, wo man in jüngster Zeit kein Fehl aus seiner Besessenheit gemacht hat, der Pforte im Interesse der griechischen Dynastie möglichst maßvolle Friedensbedingungen abzurufen, ist man mit der neuen Haltung Griechenlands, das weder in Gebietabtretung noch in eine Kriegentschädigung einwilligen will, sehr unzufrieden und hat die Absicht kund gegeben, Griechenland ganz seinem Schicksal zu überlassen, wenn dasselbe nicht innerhalb 4 Tagen auf vernünftigeren Gedanken kommt. Inwiefern die griechische Regierung zu ihrem Widerstand gegen eine Kriegsbuße gedrängt wird, läßt sich nicht genau feststellen; dagegen ist Thatsache, daß die feindselige Gesinnung gegen diejenigen Personen, denen man die Verantwortung für den Krieg und in demselben erlittenen Niederlagen zuschreibt, sich aufs neue in bedrohlicher Weise geltend gemacht hat.

Die Regierung hat sich deshalb entschlossen, einen Untersuchungsausschuß einzusetzen, welcher in die neuerdings wieder aufgeworfene Frage Licht bringen soll. — Wie aus Wien gemeldet wird, verzichtete Deutschland, entsprechend den Wünschen auf Beschleunigung der Friedensverhandlungen, auf die von ihm gestellte Vorbedingung, daß sich Griechenland der Entscheidung der Mächte zu unterwerfen bereit erkläre. Die gemeinsame Antwort der Botschafter auf die Note der Pforte wird daher demnächst erfolgen. Nach einem Konstantinopler Telegramm ist diese Antwort bereits erfolgt. Bezüglich der Friedensbedingungen sind darin folgende Grundzüge aufgestellt worden: Die Pforte soll berechtigt sein, eine zum Schutz gegen räuberische Ueberfälle und aus strategischen Rücksichten gebotene Grenzberichtigung zu fordern; die Pforte soll ferner berechtigt sein, eine Geldentschädigung zu fordern, die jedoch den tatsächlichen Kriegskosten und Verlusten und den finanziellen Kräften Griechenlands entsprechen muß. — Der griechische Thronfolger, so verlautet, wird vorläufig gar nicht wieder nach Athen zurückkehren; wozu er sich wenden wird, soll augenblicklich noch nicht festgestellt sein. Dies Gerücht erhält sich in Athen, trotzdem es dort offiziell dementiert worden ist. — Griechenland beschwert sich über einen angeblichen Bruch des Waffenstillstandes seitens der Türken. Türkische Irreguläre haben nämlich die neutrale Zone beschritten, sind aber durch griechische Gendarmeriesoldaten daraus vertrieben worden. In Athen bauscht man die Sache unendlich auf.

Paris, 26. Mai. Der in der Pariser Gesellschaft sehr bekannte Großindustrielle James Patrick O'Connor, der, wie sein Name verrät, aus einer irischen Familie stammt, tödete sich gestern in seiner Wohnung in der Avenue Jena. Er war vor drei Jahren von einem Selbstmord befallen und litt seither an Melancholie. Gestern fand ihn sein Kammerdiener tot im Fauteuil sitzend, der Revolver, mit dem er sich in die Stirn geschossen, lag neben ihm.

Paris, 26. Mai. Der „Figaro“ meldet aus Petersburg: Die unaufhörlichen thörichten Streiche der griechischen Regierung hätten in den politischen Kreisen Rußlands lebhafteste Ungebuld erregt. Namentlich sei die Erklärung des Ministeriums Raliss, keinerlei Grenzberichtigung und keinerlei Kriegentschädigung zuzustimmen, geeignet, Griechenland den letzten Rest der Sympathien zu entfremden. Falls Griechenland nicht innerhalb weniger Tage auf vernünftigeren Gedanken komme, sei man in Rußland vollständig entschlossen, es seinem Schicksal zu überlassen.

Paris, 26. Mai. In der Stadt Oran ist alles durchaus ruhig. In Fortassa sind erneute Unruhen vorgekommen; hier plünderten 300 Araber die jüdischen Magazine; es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Bardalören (Norwegen), 26. Mai. Drei Bierteile der Stadt Lewanger lagen am Nachmittage bereits in Asche. Unter den eingestürzten Gebäuden befinden sich das Seminar, das Post- und das Telegraphenamnt. Das Telephonamt wird stark bedroht. Ueber 1000 Menschen, die ihre Wohnungen verloren hatten, wurden in den umliegenden Höfen einquartiert. Das Feuer war besonders durch die in der letzten Zeit herrschende Dürre begünstigt und wurde durch starken Südwind angefaßt.

Athen, 26. Mai. Die in den letzten Tagen hervorgetretene Uneinigkeit der Mächte hatte bei der hiesigen Regierung die Befürchtung hervorgerufen, daß der Krieg wieder ausbrechen werde. Der Armee wurde deshalb die Weisung erteilt, sich für alle Fälle bereit zu halten. Diese Befürchtung ist nun geschwunden, da die Regierung — wie eine

offizielle Note besagt — von England die Erklärung erhielt, es würde aus dem europäischen Concert auscheiden, falls der Türkei gestattet werde, als Garantie für die Kriegentschädigung Theßalien besetzt zu halten oder auch nur bis zur Zeit der Ernte dort zu verbleiben. — Die Regierung unterhandelt über eine nationale Anleihe im Betrage von 20 Millionen Drachmen.

London, 26. Mai. Obwohl der Haß gegen die königliche Familie in Athen noch immer wütet, sucht man, Athener Depeschen zufolge, doch auch nach anderen Verantwortlichen, und so richtet sich die Volkswut namentlich gegen die Ethnische Detaria, die in erster Linie den Krieg verschuldete. Man verlangt von der Regierung, daß sie Raffen, Borräte und Waffen dieser unsichtbaren und etw. so mächtigen Gesellschaft konfisziere. Gegenüber diesem Wutausbruch erklärt die Ethnische Detaria, daß sie aus politischen Rücksichten sich vorläufig in Schweigen hülle.

Prätoria, 25. Mai. Bisher waren in der Kolonie Lourenço Marques englische und transvaalische Gold- und Silbermünzen in großer Menge im Umlauf. Am letzten Sonnabend nun wurde in dem amtlichen Blatte von Lourenço Marques eine Verfügung veröffentlicht, durch welche vom 15. Tage nach der Veröffentlichung ab der Umlauf von ausländischen Silbermünzen verboten wird. Dem Anschein nach hat der ungesetzliche Handel in fremdem, geprägtem Gelde eine Entwertung der portugiesischen Münzen herbeigeführt.

Die handelspolitischen Beziehungen zu Deutschland sind im nordamerikanischen Senat gestreift worden. Der Senat verhandelte über die Tarife. Senator Aldrich besprach die verschiedenen Artikel des Tarifs, namentlich den Zucker und erklärte, es sei wichtig, es möglich zu machen, daß die Raffinade in Amerika vorgenommen werde, damit das Geschäft nicht den Deutschen zufalle. Die Einfuhr raffinirten Zuckers sei erheblich gestiegen. — Was die Amerikaner thun wollen, um ihre Industrie, auch die Zuckerraffinerie, gegen die Wettbewerbung des Auslandes zu schützen, das ist ihre Sache; insbesondere kann nur das Volk der Vereinigten Staaten selbst darüber urteilen, wie weit unter solchem Vorwande etwa die Interessen des „Zuckerringes“ gefördert werden. Aber deutscherseits wird unbedingt die gleichmäßige Behandlung aller ausländischen Einfuhren verlangt und die Begründung von Differentialzöllen durch den Hinweis auf die von einzelnen europäischen Staaten gezahlten Prämien nicht als berechtigt anerkannt werden.

Reichstagsbericht

vom 26. Mai.

Auf der Tagesordnung steht der Nachtragsetat betr. die Besoldungsverbesserung. Es liegen dazu außer den Vorschlägen der Kommission noch vor: Ein Antrag Roon, Hammer und Gen., daß Höchstgehalt der Divisionspfarrer auf 4200 Mk. statt 3900 Mk. festzusetzen, ferner ein Antrag Wassermann, bei dem Heere die Bachhalter bei der Bahnhalle des 14. Armeekorps (nach der Vorlage und den Kommissionsbeschlüssen 1800 bis 2900, durchschnittlich 2350 Mk.) den Geheimsekretären bei der Militärkasse (1800 bis 3300, durchschnittlich 2550 Mk.) gleichzustellen.

Abg. Richter (freis. Ver.) verlangt Abschaffung des Rationensystems.

Schatzsekretär Graf Posadowsky sagt zu, nochmals in Erwägungen einzutreten und sich auch mit der preussischen Regierung darüber in Verbindung zu setzen; gegebenen Falls, wenn die verbündeten Regierungen zustimmen, würde er nicht verdammen,

„Das heißt, Sie beabsichtigen zu thun, was auch ich an Ihrer Stelle und mit mir jedes anständig denkende Weib thun würde.“

Eleonore schaute der Matrone mit einem Blick in das Gesicht, den diese niemals zu vergessen im Stande war. So viel Verzweiflung lag in demselben — so viel unfällige Dergensangst. Aber es war auch nur dieser Blick, mit dem Eleonore die Worte Frau Zimmermanns beantwortete. Denn gleich darauf reichte sie derselben abschiednehmend die Hand. Ohne daß es der Matrone Zeit gelassen, ihm für seinen Besuch zu danken, hatte das junge Mädchen auch bereits das Gemach verlassen. Wie eine Schlafwandlerin schritt Eleonore dann die Treppe hinab und öffnete sie selbst mit dem mitgenommenen Schlüssel die Vorlaithür der Parterre. In dem weiten blumengeschmückten und von köstlichen Wohlgerüchen durchströmten Räume blieb sie stehen. Die Hand auf das Herz gedrückt, verhielt sie sich minutenlang so. Dann senkte sie tief auf. Mit dem Ausdruck qualvollen Wechs in dem schönen Gesicht schlich sie sich dann zur Thür des Arbeitsgemachs ihres Vaters. Mit leisem Druck öffnete sie dieselbe und sah sich eine Minute später vor Herrn von Wald. Derselbe stand mit einem Brief in der Rechten in der Mitte des Gemachs. Da er seine Tochter gewahrte, legte er das wohl eben erst empfangene Schreiben auf den Tisch und reichte ihr bewillkommend seine Hand. Doch Eleonore sagte nicht nach demselben, sondern sank mit herzerweichendem Schrei an die Brust des Vaters.

„Über Kind, liebes, teures Kind“, rief dieser nun, „was ist geschehen? Hast Du einen Streit mit

Abwärts.

Roman von Marie Wibbern.

Kaddeus verborn

117

(Fortsetzung.)

„Sie würden meinen Worten unbedingt Glauben schenken,“ sagte die jetzt wirklich erbarmungslose Frau hinzu, „wenn Sie gesehen hätten, was ich heute mit meinen eigenen Augen schauen mußte.“

„Und was war das?“ rief Eleonore nun, von einer Ahnung befallen, die ihr fast das Herz erstarren machte.

Wieder zögerte die Matrone eine Weile, ehe sie auch diese Frage ihres jungen Gastes beantwortete. Ganz wie vorhin wollte ja ihre angeborene Güte sie dazu bewegen, Eleonore die Wahrheit vorzuhalten. Aber auch ganz wie vorhin, siegte der Gedanke an den Schmerz und die brennende Eifersucht ihres Sohnes über den aufwallenden Ekelmut — an jede menschenfreundliche Regung.

„Nun, die Sache ist einfach genug. Das heißt, leider nur zu verständlich unter den obwaltenden Umständen.“

„Aber, Frau Zimmermann, warum diese Vorreden?“ rief Eleonore da hervor. „Sie martern mich nur mit denselben und wären um vieles barmherziger, wollten Sie mir ganz unumwunden erzählen, was Sie gesehen.“

„Aber das kann ich nicht mit drei Worten, Fräulein Vorchen. Dazu muß ich Ihnen doch vor allen Dingen berichten, daß sich die Werwingers aus Wertenheim seit einiger Zeit und gegenüber bei der Wittve Wüthler aufhalten, welche eine Freundin der

verstorbenen Oberförsterin gewesen sein soll. Dort besucht der Schöneberger Irrenarzt Fräulein Agnes auch. Trotzdem nun das anglückliche Mädchen in den Hinterzimmern der Parterrewohnung drüben von seinem Vater und seiner früheren Erzieherin, die noch heute in der Familie lebt, auf das strengste bewacht wird, ist es ihr doch vor kaum einer Stunde gelungen, nach den vorderen Räumen der Wüthler'schen Behausung zu gelangen. Dort hat das arme Geschöpf nun ein Fenster aufgerissen und in demselben Posto gefaßt. Daher drohte es fortwährend mit geballten Fäusteln nach Ihnen herüber, Fräulein Vorchen. Es war ein schreckliches Bild und das Herz schlug mir fast hörbar vor Angst bei seinem Erschauen, sodas — aber was ist Ihnen, liebes Fräulein? Um Gott, Sie werden mir doch nicht ohnmächtig werden!“ unterbrach sich Frau Zimmermann hier, während sie sich mit tiefem Erschrecken über ihren jungen Gast neigte. In der That war Eleonore wirklich so bleich geworden, daß sie in diesem Augenblick mehr einer Leiche, denn einem lebenden Wesen gleich. Totenstarr, den Kopf gesenkt, sah sie minutenlang da. Ihre Gestalt gewann auch erst wieder Leben und Bewegung, als Frau Zimmermann ein Glas Wein an die Lippen der Entsetzten hob.

„Nein, nein, ich trinke nicht mehr“, rief das junge Mädchen nun. Und sich schwerfällig vom Sofa erhebend, sagte es leise — gebrochen: „Ich habe ebenfalls gesehen, was Sie so erschreckt, liebe Frau Zimmermann. Freilich kam es mir dabei nicht für die Dauer einer Minute in den Sinn, daß die wildbrohenden Bewegungen des Mädchens an der anderen Seite der Straße mir galten.“

„Nun in der... eine Vor... Abg. Richter... Freunde würde... für die Offiziere... Anstalt seien, nicht vorzunehmen... des Kommunal... Die Matrone... Offiziere und... 3 des Wohn... Vorschlägen der... die in Tarifklasse... Klasse 1 bedauer... und Zimmerma... des Widerstrebe... der Zahlmehrer... worden seien.“

Abg. Richter... daß der Schatz... als die Vorla... vertreten. Abg. Posadowsky... oben mitgeteilt... Schatz. Rat... des Antrags, v... Lieber anst... Der Anst... Position in der... Höhe genehmig... mission verfüh... verwaltungsbau... graphen- und D... verwalteten den... schnittgrößehalt... fehlte ein dera... Auf eine i... erklärte Schatz... verbündeten Re... Reichstag jezt... hörungen für... stehen, zu besch... daß solche Bes... mung der verb... können. Im... die Verständig... annehmen, daß... erzielt werden... Abg. Richter... abzulehnen, w... Hauses vom E... Abg. Richter... lichen Ausführ... eingeben. Die... die Regierung... der Reichstag... Damit könne... um so mehr, s... standbelommen... verbündeten R... Abg. Richter... Sinne. Das Hau... einstimmig zu... einen von der... an dem Gehalt... und der Legat... teurs wieder... Debatte entp... die von der R... Gehältern der... Heere, dem G... Oberpoststraße... Schatzsekretär,

„Das heißt, Sie beabsichtigen zu thun, was auch ich an Ihrer Stelle und mit mir jedes anständig denkende Weib thun würde.“ Eleonore schaute der Matrone mit einem Blick in das Gesicht, den diese niemals zu vergessen im Stande war. So viel Verzweiflung lag in demselben — so viel unfällige Dergensangst. Aber es war auch nur dieser Blick, mit dem Eleonore die Worte Frau Zimmermanns beantwortete. Denn gleich darauf reichte sie derselben abschiednehmend die Hand. Ohne daß es der Matrone Zeit gelassen, ihm für seinen Besuch zu danken, hatte das junge Mädchen auch bereits das Gemach verlassen. Wie eine Schlafwandlerin schritt Eleonore dann die Treppe hinab und öffnete sie selbst mit dem mitgenommenen Schlüssel die Vorlaithür der Parterre. In dem weiten blumengeschmückten und von köstlichen Wohlgerüchen durchströmten Räume blieb sie stehen. Die Hand auf das Herz gedrückt, verhielt sie sich minutenlang so. Dann senkte sie tief auf. Mit dem Ausdruck qualvollen Wechs in dem schönen Gesicht schlich sie sich dann zur Thür des Arbeitsgemachs ihres Vaters. Mit leisem Druck öffnete sie dieselbe und sah sich eine Minute später vor Herrn von Wald. Derselbe stand mit einem Brief in der Rechten in der Mitte des Gemachs. Da er seine Tochter gewahrte, legte er das wohl eben erst empfangene Schreiben auf den Tisch und reichte ihr bewillkommend seine Hand. Doch Eleonore sagte nicht nach demselben, sondern sank mit herzerweichendem Schrei an die Brust des Vaters.

„Über Kind, liebes, teures Kind“, rief dieser nun, „was ist geschehen? Hast Du einen Streit mit... Mama gehabt... Dich vielleicht... Eleonore... dunklen Kopf... legend, flüster... „Nicht d... fünf Worte u... die waren we... leiten. Es i... Verzweiflung... sie darauf be... licher flossen, Baron Werte... mir — ganz... Frau zu wer... Sie hat... bringen könn... Eltern bedeut... in der erste... Und doch sch... wie eine Unm... sah sie doch... Antlitz Agnes... ten Fäuste d... loren, weil B... einer Andern... Unmög... hste jezt je... Tochter hera... haben. Dan... geliebten Rin... mit inniger... setzte er im

Schon in der nächsten Session, wenn es irgend möglich, eine Vorlage einzubringen.

Abg. Richter (freis. Volksp.) erklärt, seine Freunde würden gegen die Beförderungsvorschläge für die Offiziere stimmen, da sie nach wie vor der Ansicht seien, daß diese Beförderungsvorschläge nicht vorzunehmen seien, ohne gleichzeitige Befestigung des Kommunalsteuerprivilegiums der Offiziere.

Die Mehrforderungen an Beförderungen für Offiziere und Militärärzte u. in Tarifklasse 4 und 3 des Wohnungsgeldzuschusses werden nach den Vorschlägen der Kommission genehmigt, bezugnehmend die in Tarifklasse 2. Bei den Beförderungen der Tarifklasse 1 bedauern die Abgeordneten Roon (deutschl.) und Zimmermann (deutsche Reform), daß wegen des Widerstrebens des Schatzamtes nicht die Gehälter der Bahnmänner bei den Truppen noch etwas erhöht worden seien.

Abg. Lieber (Centr.) stellt demgegenüber fest, daß der Schatzsekretär weiter nichts gethan habe, als die Vorlage der verbündeten Regierungen zu vertreten.

Abg. Wasser mann (nat.-lib.) empfiehlt seinen oben mitgetheilten Antrag.

Abg. Rat Remann bittet um Ablehnung des Antrags, welchem Wünsche sich auch der Abg. Lieber anschließt.

Der Antrag wird abgelehnt und auch hier die Position in der von der Kommission vorgeschlagenen Höhe genehmigt. Bei Tarifklasse 5 hat die Kommission verschiedenen Beamtenkategorien bei den Postverwaltungsbeamten, bei Rechnungsbeamten u., Telegraphen- und Ober-Telegraphen-Assistenten und Postverwaltern den Höchstgehalt um 300 und den Durchschnittsgehalt um 150 Mt. erhöht. In der Vorlage fehlte ein deraußerer Vorschlag.

Auf eine diesbezügliche Anfrage des Abg. Lieber erklärte Schatzsekretär Graf Posadowsky, die verbündeten Regierungen halten daran fest, daß der Reichstag jetzt nicht in der Lage ist, Beförderungsvorschläge für Kategorien, welche nicht in der Vorlage stehen, zu beschließen, aber es versteht sich von selbst, daß solche Beschlüsse des Hauses durch die Zustimmung der verbündeten Regierungen bestätigt werden können. Im parlamentarischen Leben ist man auf die Verständigung angewiesen, und ich darf wohl annehmen, daß eine solche bis zur dritten Lesung erzielt werden wird.

Abg. Werner (Ref.) droht, die ganze Vorlage abzulehnen, wenn der hierauf bezügliche Beschluß des Hauses vom Bundesrat abgelehnt wird.

Abg. Lieber (Centr.) will auf die staatsrechtlichen Ausführungen des Schatzsekretärs nicht näher eingehen. Dieser habe ja in Aussicht gestellt, daß die Regierungen erörtern würden, ob sie das, was der Reichstag als heilbedürftig ansehe, heilen wollen. Damit könne man sich einstweilen zufrieden geben, um so mehr, als das größere Interesse an dem Zustandekommen der ganzen Vorlage auf Seiten der verbündeten Regierungen liege.

Abg. Richter (freis. Ver.) äußert sich in gleichem Sinne.

Das Haus stimmt dem Beschluß der Kommission einstimmig zu. Weiterhin erucht der Schatzsekretär, einen von der Kommission vorgenommenen Abstrich an dem Gehalt der Rentanten des Invalidenfonds und der Legationskassen, sowie des Kammer-Inspiziteurs wieder rückgängig zu machen. Nach kurzer Debatte entspricht das Haus diesem Erluchen. Auch die von der Kommission vorgelegenen Abstriche an den Gehältern der Intendantur- und Bauräte, bei dem Heere, dem Garnisonbauamt, bei der Marine, der Oberposträte, Posträte und Postbauräte bitten der Schatzsekretär, sowie der Unterstaatssekretär Fischer

wieder rückgängig zu machen. Das Haus beläßt es bei dem Beschluß der Kommission. Der Eingang erwählte Antrag Roon betr. Divisionspfarrer wird nach kurzer Debatte angenommen. Der Rest der Beförderungsvorschläge wird gemäß dem Beschluß der Kommission erledigt. In des Dispositio ist von der Kommission eine Bemerkung aufgenommen, daß Beförderungserparnisse (durch zeitweilig unbesetzte Stellen) der Reichskasse zuzuführen sind; dem wird zugestimmt. Ein anderer, schon in der Regierungsvorlage enthaltener Vermerk will, daß eine Zahlung von den Servis-Büros an die Beamten nicht mehr erfolgen soll, auch nicht an die bisher Servisberechtigten.

Abg. Richter beantragt, diesen Vermerk zu streichen. Der Antrag wird angenommen. Damit ist die Vorlage erledigt. Die Kommission schlägt dann noch vier Resolutionen vor betr. Erhöhung der Gehälter des Staatssekretärs der Marine, der Justiz, des Schatz- und des Postamts auf je 30.000 M.

Abg. Vebel bekämpft diese Resolution, dieselbe wird aber angenommen; ebenso die Resolution betr. Pferdegelde bez. nicht pensionsfähiger Zulagen für Regimentkommandeure, sowie betr. Ermäßigung der Remunerationen und betr. möglicher Erparungen hierbei schon im laufenden Etatsjahr. Endlich befürwortet noch Abg. Singer seine Resolution betr. Gehaltserhöhung für Post-Unterbeamte und Landbriefträger vom nächsten Etat an. Forderung die Regierung auf, das Gehalt der Staatssekretäre um 6000 M. zu erhöhen, so werde es wohl nicht möglich sein, dem Wünsche, das Gehalt der Landbriefträger um 100 Mt. zu erhöhen, zu entsprechen. Die Resolution wird einstimmig angenommen. Es folgt die zweite Beratung der Nachtrags-etats. Bei den Forderungen für das Heer (Feldartilleriematerial) erklärt Abg. Richter: Wir vaterlandlosen Wesen sind bereit, für diese große Ausgabe zu stimmen zur Erhaltung der Wehrkraft des Heeres; gerade mit Rücksicht auf diese große Ausgabe haben wir ja auch die Abstriche an den Forderungen für die Marine vorgenommen. Alles, was für die Wehrkraft des Reiches nötig erscheint, haben wir bisher bewilligt; als Vaterlandlose, die wir nun einmal sind, werden wir auch diese Forderung bewilligen und auch die weiteren Konsequenzen ziehen, die etwa noch aus dieser Forderung entstehen sollten. Die betr. Forderung wird dann gegen die Stimmen der Sozialdemokraten genehmigt, ebenso die für das Präsidialgebäude, nachdem Abg. v. Stauby namens der Mehrzahl der Konservativen sich gegen eine auf Ankauf noch weiteren benachbarten Terrains abzielende Resolution Schmidt-Spahn erklärt hatte, welche lehtere gleichfalls mit großer Mehrheit angenommen wurde. Die übrigen Forderungen der drei Nachtrags-etats wurden fast debattelos genehmigt.

Rächste Sitzung: Dienstag, den 22. Juni: Dritte Lesung der Handwerker-Vorlage.

Kirchliche Nachrichten für Ditzingen.

Sonntag Exaudi. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Dial. v. Kienbusch. (Joh. 15, 26-16, 4). Nachm. 6 Uhr Abendgottesdienst von Oberpfarrer Seidel. Abends 8 Uhr Junglingsverein und Jungfrauenverein. Montag abends 8 Uhr Bibelstunde in der Berge zur Heimat.

Kirchliche Nachrichten für Gohndorf.

Dom. Exaudi vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. — Nachm. 12 Uhr Katechismusunterredung mit den Jungfrauen. Abends 8 Uhr Junglingsverein im Pfarrhause.

Mama gehobt? Rimm es ihr nicht übel, wenn sie Dich vielleicht während desselben beleidigte — sie —

Eleonore unterbrach den Redenden. Den schönen dunklen Kopf an die Schulter des geliebten Vaters legend, küßte sie in dem Tone der Verzweiflung:

„Nicht doch, Papa! Ich habe heute noch kaum fünf Worte mit meiner Stiefmutter gewechselt und die waren weit entfernt davon, einen Streit einzuleiten. Es ist ganz etwas anderes, das mich in Verzweiflung gebracht. — O, Papa, Papa“, rief sie darauf hervor, während ihre Thränen noch reichlicher flossen, „ich habe etwas Furchterliches von Baron Wertern gehört — eine Geschichte, die es mir — ganz — ganz unmöglich macht — seine Frau zu werden.“

Sie hatte die letzten Worte nur högernd hervorbringen können. Wußte sie doch, was es für ihre Eltern bedeuten mußte, wenn sie — sozusagen noch in der ersten Stunde eine Entlobung verlangte. Und doch schien es in diesem Augenblick thätlich wie eine Unmöglichkeit, Baron Wertern zu werden. Sah sie doch immer — immer wieder das wutentstellte Antlitz Agnes Werwingers vor sich und die geballten Fäuste der Aermsten, welche den Bestand verloren, weil Baron Wertern sie verlassen, um sich mit einer Andern zu verloben.

„Unmöglich — seine Frau zu werden“, wiederholte jetzt jedoch Herr von Wald und sah auf seine Tochter herab, als glaube er nicht recht gehört zu haben. Dann aber hob er das seine Köpfchen des geliebten Kindes ein wenig empor. Und Eleonore mit inmaliger Vaterjählichkeit in die Augen schend, setzte er im Flüßertone hinzu: „Kind, es kann nichts

in der Welt geben, was Dich jetzt noch von der Seite Deines Bräutigams zu reihen vermöchte, oder richtiger gesagt: es giebt für Dich zur Zeit keine Veranlassung, es es Dir noch gestattete, Dich von Wertern zu trennen.“

„Aber Vater, guter einziger Vater, Du weißt ja nicht, was ich erfahren!“ rief das Mädchen außer sich. Und als Fritz von Wald nur sein Haupt schüttelte, erzählte sie mit fliegendem Atem die Geschichte, mit welcher Frau Zimmermann sie so erfuhr.

Ohne sie auch nur mit einer Silbe, einem Ausruf zu unterbrechen, hatte Fritz von Wald Eleonore bis zu Ende gehört. Dann streichelte er jedoch die todesblauen Wangen des entsetzten Mädchens und sagte in begütigendem Tone:

„Aber Kind, wie kannst Du dieser Geschichte so ohne weiteres Glauben schenken? Weißt Du denn nicht, wie sehr die Welt es liebt, aus der Rücke einen Elephanten zu machen?“

„Ja, ja, Vater! Aber meine eigenen Augen haben, daß das wahnsinnige Mädchen seine geballten Hände nach unserem Hause zu schüttelte.“

„Das hat die bedauernswerte Tochter des Oberförsters Werwinger, weil sie geistesgestört ist.“

„Ja, aber — auch der Baron kam mir in den letzten Tagen so verändert vor. Es war, als fähle er sich von einem Kammer bedrückt, der jeden Frohsinn in ihm erstickte“, warf Eleonore von neuem ein.

Fritz von Wald zuckte wiederholt die Achseln. Dann rief er unmutig: „Ich sehe schon, Du willst dem erbärmlichen Gekatsch unter allen Umständen Glauben schenken. Nun Kind, ich vermag nicht

In der Zeit vom 17. bis mit 23. Mai wurden Getauft: Linda Kamilla, d. Karl August Heinz, Bergmanns, L. — Kurt Hans, d. Otto Emil Grimm, Wampert, S. — Billi Richard, d. Ernst Richard Rehe, Bergmanns, S. — Getraut: Niemand.

Beerdigt: Marie Anna, d. Ernst Louis Reich, Flaschenbierhändler, L. 11 M. — Selge, S. d. Ernst Friedrich Schulze, Gastwirt. — Albert Arthur, d. Ernst Emil Koch, Bergmanns, S. 23 L. — Una Clara, d. Friedrich Alwin Beyer, Bergmanns, L. 2 M. 16 L. — Richard Ernst, d. Gustav Bretschneider, Bergmanns, S. 4 M. 5 L. — Georg Kurt, d. Theobald Reinhard Schreiner, Malchinens, S. 4 M. 6 L. — Otto Immanuel, d. Ernst Friedrich Böhle, Bergmanns, S. 1 M. 23 L. — Christiane Concordie Richter hier, d. weil. Carl Heinrich Richter, Fabrikarbeiters in Zantenberg, Witwe, 73 J. 10 M. 9 L.

Kirchliche Nachrichten von Bernsdorf.

Sonntag, den 30. Mai (Dom. Exaudi) vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Evgl. Joh. 15, 26-16, 4). — Nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung für die erwachsene weibliche Jugend aus allen 3 Gemeinden.

Chemischer Marktpreis vom 26. Mai 1897.

pro 50 Kilo.	
Weizen fremde Sorten 8 Markt 65 Pf. bis 9 Markt 05 Pf.	
südl.-gelb, 7	55
südl.-weiß, 6	75
niederländisch, 5	90
südl.-u. preuß., 5	50
südl.-u. preuß., 6	35
fremder, 5	30
Futtergerste 6	—
Hafers, südl., 7	15
preußischer, 6	80
fremder, 7	25
Erbsen, Koch-, 6	50
Mahl- u. Futter-, 4	—
Getr. 2	80
Stroh 2	80
Kartoffeln 2	90
Butter, 1 No. 2	90

Henneberg-Seide — nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis 12.65 p. Dieter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- u. steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. — Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter. Seidenfabriken G. Henneberg (k.k.Hof.), Zürich.

Zurückgesetzte Stoffe wegen vorgerückter Saison.

7 Meter Sommerstoff zum ganzen Kleid für M. 1.95 Pfg.	
6 " solides Stoff " " " " " " 2.40 "	
6 " Sommer-Nouveauté, Doppellbreite " " " " " 5.00 "	
6 " Alpaka-Panama " " " " " " 4.50 "	
7 " Prima-Nouveauté lince, gar. reine Wolle, " " " 6.25 "	

Kleid für Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Stoff- und Waschstoffen zu extra reduzierten Preisen versenden in einzelnen Metern franco ins Haus. Muster auf Verlangen franko. — Modellbilder gratis.

Versandhaus: **OETTINGER & Co.,** Frankfurt am Main. Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Buckle zum ganzen Anzug M. 4.05 Pfg., Cheviot zum ganzen Anzug M. 6.95 Pfg.

Wir machen unsere geehrten Leser ganz besonders auf die in unserer heutigen Nummer enthaltene Anzeige — betr. **Emmerling's Nährzwieback** aufmerksam. Derselbe hat seit kurzem eine große Verbreitung gefunden und zwar Dank seiner vorzüglichen Eigenschaften, welche auch von einer Reihe der hervorragendsten medizinischen Autoritäten bereits anerkannt worden sind. Der Zwieback, welcher auf mehreren Ausstellungen prämiert, wird für Kinder, Kranke, Konvaleszenten von vielen Ärzten verordnet. Es ist unstreitig einer unserer besten Nährmittel, sodaß er allen Eltern bestens empfohlen werden kann.

Wettermäßige Witterung für den 29. Mai (Aufgestellte Prognose n. d. Dampfmaschinen Wettertelegraph.) Veränderlich und zu zeitweiligen Niederschlägen geneigt.

Deiner Seele zu gebieten. Aber einen guten Rat will ich Dir geben: Laß es Dir nicht einfallen, in die Geheimnisse Baron Werters bringen zu wollen; was Dein Verlobter gethan, ehe er Dein Bräutigam geworden, geht Dich ja auch absolut nicht das geringste an.“

„Wenigstens jetzt nicht“, sagte Eleonore leise, „da — da ich mich — trotz allem und allem entschlossen — die Verlobung mit ihm zu lösen.“

Herr von Wald fuhr auf: „Weißt Du, was Du mir damit sagst“, küßte er dann. Und ohne die Antwort seiner Tochter abzuwarten, trat er hastig an seinen Wappenschrank und nahm einen sechsläufigen Revolver aus demselben. „Den zwingst Du mir in die Hand“, raunte er darauf, „denn nur Deine Heirat mit diesem steinreichen Ranne kann uns vor dem Ruin und mich — vor noch Schlimmerem schützen. Hat doch die Ueberredungskunst Deiner Mutter — die Notwendigkeit, immer neue Summen zu beschaffen, mich auch dazu gebracht.“ Und nun heugte er den Mund an das Ohr Eleonores und flüsterte den Schluß seiner Rede, kaum hauchend, in das Ohr.

Aber es mußte etwas Entsetzliches sein, was das schöne Mädchen vernommen. Denn mit einem geilen Schrei fuhr es auf. Und von dem Vater zurücktretend, schaute Eleonore mit einem Ausdruck in ihrem Gesichte zu ihm empor, der nur zu deutlich sagte, was ihr Herz in diesem Moment litt.

(Fortsetzung folgt.)

Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines Lagers in
Herren-Garderobe

stelle ich
Complete Herren-Anzüge von Mark 8,00
Complete Jünglingsanzüge von Mark 6,00
Complete Knaben-Anzüge von Mark 4,50
Complete Kinder-Anzüge von Mark 1,50
Herren-, Burschen- u. Kinder-Jackets von Mark 0,75
Stoff-Herren-Hosen von Mark 2,80

zum **Ausverkaufs-Preis** an
Max Pakulla,
 Lichtenstein, am Markt.

Tutti-Frutti

Halte ich für die beste und praktischste drehbare Fruchtresse für Rirschen, Stachel, Johannis-, Him-, Heidel-, Preisel-, Hollanderbeeren, Tomaten u. zu Fruchtkästen, Gefäss.

Solid, rasch und bequem. Stück M. 10.—

Man verlange illustrierte Liste über Geräte für Haus, Hof, Garten und Feld.

J. G. Schmidt, Hoflieferant, Erfurt.



Spezialität gegen Wangen, Fieber, Ruchungsgestank, Wot-ten, Parasiten auf Hauttieren u. c.

Zacherlin

wirkt staunenswert! Es tötet unüber-
 troffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen In-
 sekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt
 und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte
 Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

In Lichtenstein-Gallenberg bei Hrn. Carl Buschbeck.
 „Hohndorf“ „Oscar Fischer.“
 „Mülßen St. Jacob“ „Albert Köchermann.“
 „Mülßen St. Nicola“ „Gustav Raden.“
 „Oberlungwitz“ „Julius Rehner.“
 „ „ „H. Pfeiffer.“
 „ „ „Emil Röder.“

Von heute ab täglich reichlich
Dresdner Stauden-Salat,
 Salatgurken,
 Neue Malta-Kartoffeln,
 Ital. Kirichen,
 Messina-Apfelsinen,
 Messina-Citronen,
 saure Gurken, Pfeffergurken,
 Tafelgewürzgurken,
 Senfgurken, Sauerkraut,
 sowie alle Sorten
Bacchobst
 empfiehlt zum billigsten Tagespreis
Emil Köhner, Lichtenstein.

Namenlos glücklich
 macht ein zarter, weißer, rosiger
 Teint, sowie ein Gesicht ohne Som-
 mersprossen und Hautunreinig-
 keiten. dazu gebraucht man:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
 von Bergmann & Co. in Radebeul-
 Dresden à 51.50 Pf. bei Louis Doye
 u. A. Thub in Lichtenstein, Seine.
Faibold in Gallenberg Man ver-
 lange Radebeuler Lilienmilchseife.

Ein kleineres Logis
 mit beschließbarem Vorfaal ist an ruhige
 Leute zu vermieten. Zu erfragen in
 der Expedition des Tageblattes.

Hochf. große Isländer Fett-Matjes-Heringe,
 empfiehlt à Stück 10 bis 12 Pfg.,
Julius Kähler, Lichtenstein.

Neuheiten in Waschstoffen:

Rips, Cotelé, Organdi, Crêpe, Crêpon,
Lappets, Cachemir, Popeline,
Battist-Weinen,
Blaudruck,
Satins mit waschechtem Silberdruck.
 Grosse Auswahl. Sehr billige Preise.

F. Jander vormals **C. H. Weigel,**
 Lichtenstein, am Markt.

Wohnungsveränderung.

Von jetzt ab befindet sich meine Woh-
 nung im Hause des Herrn Fleischer-
 meister **H. Härtel,** Lichtenstein,
 Baidauerstraße.

Achtungsvoll
Max Vogel, Botenfuhrmann.

Bitte
 versuchen Sie

Emmerling's

Kinder-
Nähr-
Zwieback.

ist
 unerreicht à Paket
 10 und 30 Pfg.
 Zu haben bei:
Julius Kähler,
Louis Arends in Lichtenstein.

Frauenschutz

u. bewährteste Schutzmittel, ausführl.
 Broschüre, sowie Catalog üb. Schutz-
 artikel gegen 10 Pfg. in Briefen. versendet
C. F. Uhlig, Chemnitz,
 Moritzstrasse 41, II.

Die Hygienische Zahnpasta

D. R.-Patent M.-G. 15486.
 Erstes wirklich antiseptisches,
 billigstes, unübertroffenes
Zahreinigungsmitel
 schafft und erhält gesunde blen-
 dendweiße Zähne. Käuflich: 40
 und 50 Pf. pro Stck. bei:
Paul Wieneke, Apotheker.

Billig zu verkaufen:

**Große Glaschränke, große Wa-
 renkästen, auch kleine Kästen, eine
 Waschmaschine, 1 Kommode mit
 Pult, 3 lange Gartenbänke, 1
 Sommermaschinengetriebe u. vieles
 andere bei**
W. Köberling in Lichtenstein,
 Markt 178.

Dankfagung.

Seit langer Zeit litt ich an der
 Brust. Ich hatte einen furchtbaren
 Husten und war durch die große An-
 strengung des Hustens im Kreuz sehr
 schwach geworden. Appetit war schon
 seit langer Zeit nicht vorhanden und
 der Zustand war zu schlimm. Ich wandte
 mich daher an den **homöopathischen**
Arzt Herrn Dr. med. Doye.
 Raum hatte ich eine Woche die Medi-
 kamente, die ich auf dessen Anordnung
 erhielt, gebraucht, so war ich soweit
 wohl und munter wieder hergestellt,
 daß ich dessen Bemühungen nicht mehr
 in Anspruch zu nehmen brauchte. Ich
 sage Herrn Dr. Doye hiermit meinen
 herzlichsten Dank.
 (gez.) **Ludwig Lier, Rutscher,**
 Nordhausen a. S.
**Dr. Doye, Dall. a. S., gr. Bran-
 hausstr. 14. ist jeden Freitag von**
 10^{1/2}—12^{1/2} Uhr in **Chemnitz** im Hotel
 „Bier-Johannis“ zu sprechen.

Liederkranz.

Heute **Sonnabend** abends punkt
 7^{1/2} Uhr
Hauptversammlung.
 NB. Diejenigen Sänger, welche sich
 am Sängerkonzert in Zwickau beteiligen
 wollen, haben sich behufs Anmeldung
 heute abend einzufinden. D. B.

Weisses Ross,

Lichtenstein.
 Heute **Sonnabend**
Pfilschweinshögel mit Klößen.
 Heute **Sonnabend**
Schweinschlachten
 bei **Otto Elle, Gallenberg.**

Neue Matjes-Heringe

Neue Malta-Kartoffeln
 empfiehlt billigst
Louis Arends, Lichtenstein.

Süßrahm-Butter,
 sowie **frische**
Stückchen-Butter
 empfiehlt **W. Koch, Lichtenstein,**
 am Mühlgraben.

Tapeten!

Naturrell-Tapeten von 10 Pfg. an,
 Gold-Tapeten 20
 in den schönsten und neuesten Mustern.
 Musterkarten überall hin franko.
Gebrüder Ziegler
 in Lüneburg.

Einem geehrten Publikum von **Hohn-
 dorf** halte mich in allen
Glanz-Plattarbeiten
 bestens empfohlen. **Pauline Klugert**
 Hohndorf, alte Str.

Vertauscht

wurde am Don-
 nerstag abend in
Brauer's Restaurant (Lichtenstein)
 ein **Regenschirm.** Um gefl. Umtausch
 ebendort wird gebeten.

Vertauscht

wurde ein Filzhut in der Vormit-
 tageliche am Himmelfahrtstest bei dem
 Fenster an der fürstlichen Kapelle.
 Um gefällige Rückgabe bittet
Anton Seiler, Schuhmacher,
 Lichtenstein.

Die gegen **Anna Sonntag** gethane
 Aeußerung nehme ich **remotvoll** zurück.
Heinrichsort, den 24. Mai 1897.
Kosalle Schulze.

Warnung!

Das Betreten oder Gehen über meine
 Biesen- und Feldgrundstücke, sowie das
 Herumtummeln der Kinder und das
 Bleiben wird hiermit untersagt und
 werden Zuwiderhandelnde ohne Rücksicht
 der Person gerichtlich zur Bestrafung
 gezogen.
Hohndorf, den 26. Mai 1897.
Ernst Winkler.